



**POLIZEI**  
Hamburg

# Kriminalitätslage 2022

Pressekonferenz am 08.02.2023

## Handout

Stand: 07.02.2023



Landeskriminalamt Hamburg  
LKA FSt 1  
Analyse- und Lagezentrum

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort .....</b>	<b>4</b>
<b>Das erste Nach-Corona-Jahr .....</b>	<b>4</b>
<b>Allgemeines .....</b>	<b>4</b>
<b>Aufgabe und Bedeutung der Polizeilichen Kriminalstatistik .....</b>	<b>4</b>
<b>Entwicklung der Gesamtkriminalität.....</b>	<b>6</b>
<b>Wesentliche Veränderungen 2019/2022 .....</b>	<b>7</b>
<b>Vergleich zum Pandemiejahr 2021 .....</b>	<b>10</b>
<b>Ausgewählte Eigentumsdelikte.....</b>	<b>11</b>
<b>Wohnungseinbruchdiebstahl .....</b>	<b>11</b>
<b>Diebstahl rund um den Kraftwagen .....</b>	<b>12</b>
<b>Taschendiebstahl.....</b>	<b>13</b>
<b>Fahrraddiebstahl.....</b>	<b>13</b>
<b>Prävention .....</b>	<b>14</b>
<b>Betrugsdelikte .....</b>	<b>15</b>
<b>Vertiefende Betrachtung (nicht im Vortrag enthalten).....</b>	<b>17</b>
<b>Callcenter-Betrug .....</b>	<b>19</b>
<b>Prävention .....</b>	<b>20</b>
<b>Gewaltkriminalität und Körperverletzung.....</b>	<b>21</b>
<b>Gewaltkriminalität.....</b>	<b>21</b>
<b>Raubdelikte.....</b>	<b>22</b>
<b>Körperverletzung .....</b>	<b>22</b>
<b>Gewalt gegen Polizei und Rettungskräfte .....</b>	<b>23</b>
<b>Opferzahlen .....</b>	<b>23</b>
<b>Fallzahlen.....</b>	<b>25</b>

<b>Tötungsdelikte</b> .....	<b>26</b>
<b>Partnerschaftsgewalt: Opferzahlen</b> .....	<b>27</b>
<b>Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung</b> .....	<b>29</b>
<b>Vergewaltigung und schwere sexuelle Nötigung sowie Übergriffe</b> .....	29
<b>Verbreitung von Kinderpornografie</b> .....	30
<b>Kinder und Jugendliche als Täter</b> .....	31
<b>Sexuelle Belästigung</b> .....	31
<b>Rauschgiftdelikte</b> .....	<b>32</b>
<b>Handel und Schmuggel</b> .....	32
<b>Konsumentendelikte</b> .....	34
<b>Tatverdächtige</b> .....	<b>35</b>
<b>Tatverdächtige nach Altersgruppen</b> .....	35
<b>Tatverdächtigenbelastungszahl</b> .....	35
<b>Tatverdächtige unter 21 Jahren (TVu21)</b> .....	36
<b>Tatverdächtige deutsch/nichtdeutsch</b> .....	37

## **Vorwort**

### **Das erste Nach-Corona-Jahr**

Die Jahre 2020 und 2021 waren pandemiegeprägte Ausnahmejahre, die nicht mit den Vorjahren vergleichbar sind. Die Eindämmungsmaßnahmen und unsere veränderten Alltagsroutinen hatten große Auswirkungen auf die Kriminalitätsentwicklung. Aufgrund dieser besonderen Situation ist daher beim Blick auf die Kriminalitätszahlen ein Vorjahresvergleich nur bedingt sinnvoll. Deshalb wird im Folgenden vergleichend auch das Vorcoronajahr 2019 einbezogen.<sup>1</sup>

### **Allgemeines**

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) wird nach den bundeseinheitlichen „Richtlinien für die Führung der Polizeilichen Kriminalstatistik“ erstellt. Sie ist eine Zusammenstellung aller der Polizei bekannt gewordenen strafrechtlich relevanten Sachverhalte unter Beschränkung auf ihre erfassten wesentlichen Inhalte und soll im Interesse einer wirksamen Kriminalitätsbekämpfung zu einem überschaubaren und möglichst verzerrungsfreien Bild der angezeigten Kriminalität führen.

In der PKS nicht enthalten sind Staatsschutz- und Verkehrsdelikte sowie Straftaten, die außerhalb der Bundesrepublik Deutschland begangen wurden. Die PKS ist mit der Strafverfolgungsstatistik der Justiz wegen unterschiedlicher Erfassungsgrundsätze, -daten und -zeitpunkte nicht vergleichbar.

### **Aufgabe und Bedeutung der Polizeilichen Kriminalstatistik**

Die PKS dient der Beobachtung der Kriminalität und einzelner Deliktsarten, des Umfangs und der Zusammensetzung des Tatverdächtigenkreises sowie der Veränderung von Kriminalitätsquotienten. Sie zeigt Tendenzen und Entwicklungen bestimmter Kriminalitätsfelder auf. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse dienen der vorbeugenden und verfolgenden Verbrechensbekämpfung

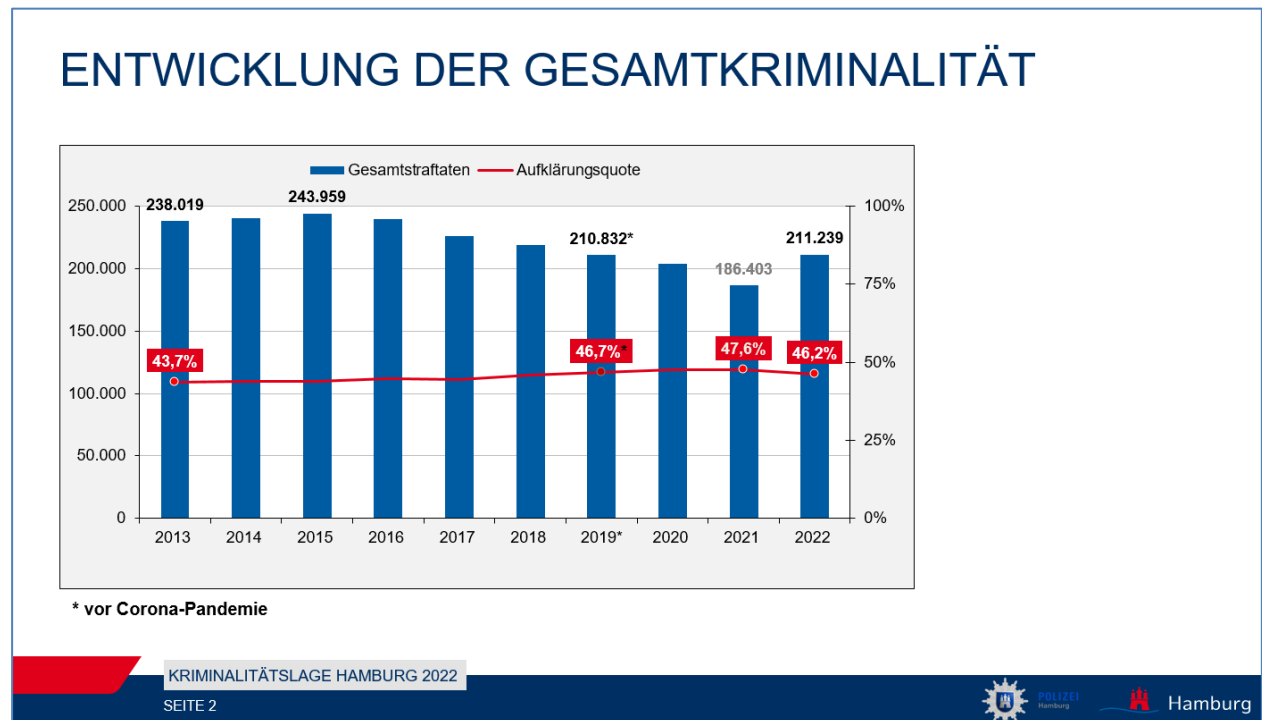
---

<sup>1</sup> Der besseren Lesbarkeit geschuldet wird das generische Maskulinum verwendet sowie in vielen Fällen eine kaufmännische Rundung der Zahlen vorgenommen.

und sind ferner Grundlage für organisatorische Planungen und Entscheidungen sowie für die kriminologisch-soziologische Forschung. Zudem dient die PKS als wesentliche Argumentationsgrundlage für kriminalpolitische Maßnahmen.

Die Aussagekraft der Polizeilichen Kriminalstatistik als Langzeitstatistik ist auf Jahresauswertungen angelegt.

## Entwicklung der Gesamtkriminalität



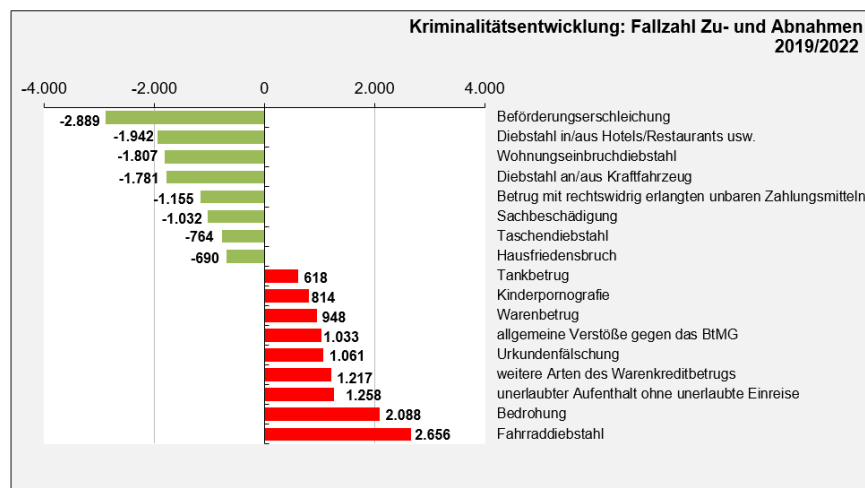
Diese Grafik zeigt die **Entwicklung der registrierten Gesamtkriminalität** der letzten 10 Jahre. Die Gesamtzahl der Fälle in der polizeilichen Kriminalstatistik für das Jahr 2022 liegt auf dem Niveau von 2019 (+407 Fälle bzw. +0,2%). Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Anstieg von 13% (um 24.836 auf 211.239 Fälle) zu verzeichnen. Die Fallzahl 2022 stellt - abgesehen von den letzten drei Jahren - die niedrigste Fallzahl seit 1980 (203.712 Fälle) dar. Der rückläufige Langzeittrend (-11% im Zehnjahresvergleich) konsolidiert sich auf niedrigem Niveau.

Die **Gesamtaufklärungsquote** (AQ) betrug 46,2%. Im Langzeitvergleich ist die aktuelle Aufklärungsquote nach 2019 und den beiden Pandemie Jahren 2020 und 2021 die höchste der letzten 10 Jahre.

Die **Häufigkeitszahl** setzt die Zahl der Straftaten in Beziehung zur Bevölkerungszahl. Sie zeigt, wie viele Fälle pro 100.000 Einwohner erfasst wurden. Aktuell liegt diese Zahl bei 11.394 und damit leicht unter dem Niveau vor der Pandemie im Jahr 2019 (-0,5%; HZ 2019: 11.451). Im Langzeitvergleich ist die Häufigkeitszahl historisch niedrig. Es ist, abgesehen von den Pandemie Jahren 2020 und 2021, die niedrigste Straftatenbelastung seit 1979.

## Wesentliche Veränderungen 2019/2022

## WESENTLICHE VERÄNDERUNGEN 2019/2022



KRIMINALITÄTSLAGE HAMBURG 2022

SEITE 3

POLIZEI  
Hamburg

Hamburg

Rückgänge

zum Vergleichsjahr 2019, das noch keinen pandemischen Einflüssen unterlag:

- **Beförderungerschleichung** (-2.889 Fälle bzw. -34% auf 5.594 Fälle)
- **Diebstahl in/aus Hotels/Restaurants etc.** (-1.942 Fälle bzw. -62% auf 1.198 Fälle)
- **Wohnungseinbruchdiebstahl** (-1.807 Fälle bzw. -42% auf 2.506 Fälle)
- **Diebstahl an/aus Kfz** (-1.781 Fälle bzw. -14% auf 11.360 Fälle)
- **Taschendiebstahl** (-764 Fälle bzw. -7% auf 10.958 Fälle)
- **Betrug mit rechtswidrig erlangten unbaren Zahlungsmitteln** (-1.155 Fälle bzw. -21% auf 4.293 Fälle)
- **Sachbeschädigung** (-1.032 Fälle bzw. -6% auf 16.295 Fälle)
- **Hausfriedensbrüche** (-690 Fälle bzw. -21% auf 2.543 Fälle)

## Anstiege

Der Blick auf die Fallzahlanstiege zeigt, dass bestimmte Faktoren große Auswirkungen auf die Kriminalitätsentwicklung im Vergleich zu 2019 hatten. Die Corona-Pandemie wirkte sich auf Fahrraddiebstahl, Urkundenfälschungen und Betrugsdelikte aus; der Krieg in der Ukraine wirkte sich auf den illegalen Aufenthalt und den Tankbetrug aus. Neue Strafnormen führten zu Anstiegen bei Bedrohungen und Urkundenfälschungen und eine Umstellung der polizeilichen Kontrolltätigkeit beziehungsweise neue Meldewege zogen eine Aufhellung des Dunkelfeldes im Bereich der Betäubungsmittelkriminalität und der Kinderpornografie nach sich.

- Der **Tankbetrug** nahm um 38% auf 2.265 Fälle zu.
- Angestiegen sind zudem der **Warenbetrug** (+948 Fälle bzw. +57% auf 2.613 Fälle) sowie die **weiteren Arten des Warenkreditbetruges** (+1.217 Fälle bzw. +25% auf 6.148 Fälle) – also alle Warenkreditbetrugstaten neben dem Tankbetrug.
- Die **Verbreitung von Kinderpornografie** ist seit 2019 der Deliktsbereich mit der größten prozentualen Zunahme von 407% (von 200 auf 1.014 Fälle). Hier gab es aufgrund neuer Meldewege eine Aufhellung des Dunkelfeldes im Internet.
- Die **allgemeinen Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz**, also die Konsumentendelikte, nahmen um 9% (auf 12.004 Fälle) zu.
- Eine Auswirkung der Pandemie, die in das Jahr 2022 hereinreicht, ist die hohe Zunahme der **Urkundenfälschungen** um 67% (auf 2.639 Fälle). Dieses liegt an großen Anstiegen beim Ausstellen oder Benutzen unrichtiger Gesundheitszeugnisse wie zum Beispiel Impfausweisen oder dem Fälschen solcher Dokumente. Täter sahen darin ein neues Geschäftsmodell und vertrieben gefälschte Impfausweise oder Testzertifikate gewerbsmäßig. Nach Gesetzesänderungen<sup>2</sup> im Jahr 2021 stellt bereits die Vorlage eines gefälschten Impfausweises eine Straftat dar.
- Deutlich gestiegen (+43%) ist auch der **unerlaubte Aufenthalt ohne unerlaubte Einreise**. Hier schlägt sich nieder, dass es in Hamburg 2022 deutlich mehr Migranten gab. Das Delikt wird oft im Zusammenhang mit Kontrolldelikten wie Ladendiebstahl, "Schwarzfahren" oder Drogenkriminalität festgestellt.

---

<sup>2</sup> Gesetz zur Änderung des Infektionsschutzgesetzes und weiterer Gesetze anlässlich der Aufhebung der Feststellung der epidemischen Lage von nationaler Tragweite



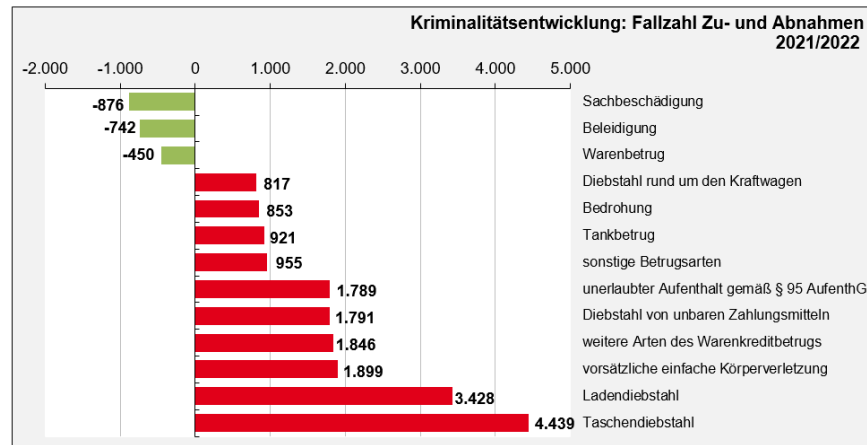
- Wesentliche Zunahmen gibt es auch bei den **Bedrohungen**. Sie sind um 68% (auf 5.143 Fälle) angestiegen, da die Schwelle für eine Strafbarkeit im April 2021 gesenkt wurde.<sup>3</sup>
- Das Delikt mit der höchsten absoluten Fallzahlsteigerung im Vergleich zu 2019 ist der **Fahrraddiebstahl**. Hier sind die Fallzahlen seit Pandemiebeginn 2020 erhöht.

---

<sup>3</sup> Bis dahin war nach § 241 StGB nur die Bedrohung mit einem Verbrechen, also meist die Morddrohung, strafbar. Nun sind auch Drohungen mit Taten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, die körperliche Unversehrtheit, die persönliche Freiheit oder gegen Sachen von bedeutendem Wert, die sich gegen die Betroffenen oder ihnen nahestehende Personen richten strafbar.

## Vergleich zum Pandemiejahr 2021

### WESENTLICHE VERÄNDERUNGEN ZUM PANDEMIEJAHR 2021



KRIMINALITÄTSLAGE HAMBURG 2022

SEITE 4

POLIZEI  
Hamburg

Hamburg

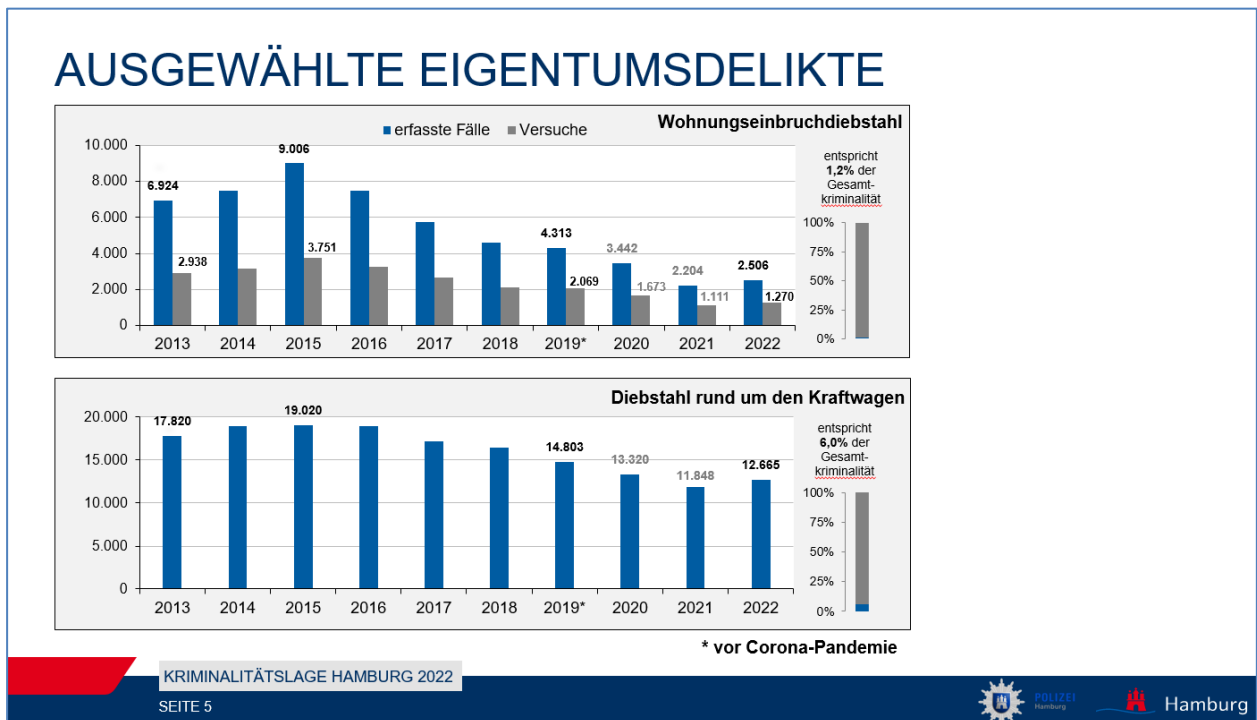
#### Rückgänge:

- **Sachbeschädigungen** (-876 Fälle bzw. -5%)
- **Beleidigungen** (-742 Fälle bzw. -12%)
- **Warenbetrug** (-450 Fälle bzw. -15%)

#### Zunahmen:

- **Diebstähle** rund um das Kfz (+817 Fälle bzw. +7%)
- **Bedrohung** (+853 Fälle bzw. +20%)
- **Betrugsdelikte:** Tankbetrug (+921 Fälle bzw. +69%), sonstige Betrugsarten (+955 Fälle bzw. +19%), weitere Arten des Warenkreditbetrugs (+1.846 Fälle bzw. +43%)
- **unerlaubter Aufenthalt** (+1.789 Fälle bzw. +34%)
- **vorsätzliche einfache Körperverletzung** (+1.899 Fälle bzw. +15%)
- **Ladendiebstahl** (+3.428 Fälle bzw. +31%)
- **Taschendiebstahl** (+4.439 Fälle bzw. +68%)

## Ausgewählte Eigentumsdelikte



### Diebstahlsdelikte

Die Zahl der Diebstähle insgesamt ist im Vergleich zum Vorcoronajahr 2019 um 6% gesunken (-5.583) und zum Vorjahr angestiegen (+13.396 / +19%).

### Wohnungseinbruchdiebstahl

Nach einem kontinuierlichen Rückgang der Fallzahlen des Wohnungseinbruchdiebstahls seit dem Jahr 2016 liegt die Fallzahl im letzten Jahr deutlich unter der von 2019 (-42%; -1.807 Fälle). Im Vergleich zum Vorjahr gibt es eine Steigerung um 14%. Im Jahr 2022 wurden 2.506 Wohnungseinbrüche erfasst, davon blieb es bei rund der Hälfte beim Versuch (1.270 Versuche, 51%). 2021 ausgenommen handelt es sich um die niedrigste Zahl der Wohnungseinbrüche seit Beginn der Auswertung im Jahre 1971. Sie ist sogar niedriger als im ersten Pandemiejahr 2020.

Der aktuelle Anstieg der Fallzahl war zu erwarten und hängt mit einer Rückkehr zur Alltagsnormalität nach der Corona-Pandemie zusammen. Die Menschen verlassen ihr Zuhause wieder häufiger und reisende Täter haben wieder die Möglichkeit, in die Bundesrepublik einreisen. Allerdings

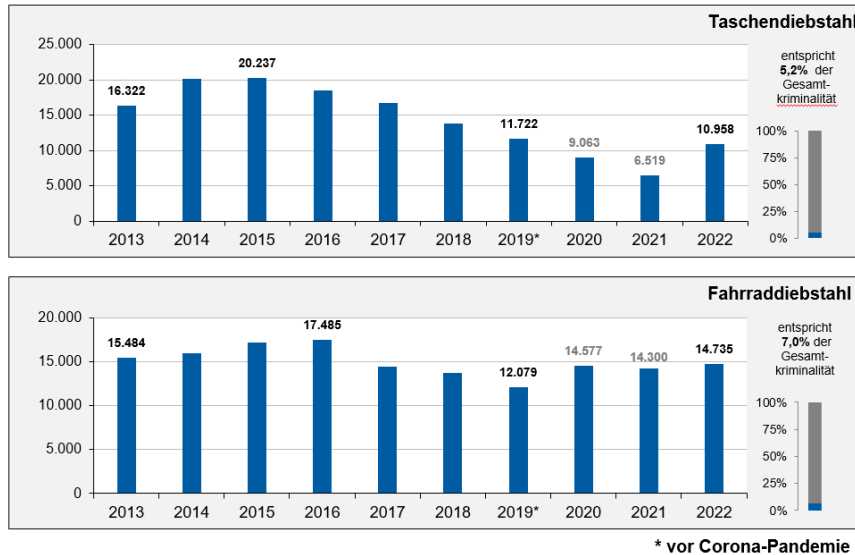
führt der Trend zur Arbeit im Homeoffice tagsüber zu vermehrten Aufenthalten in der Wohnung (verglichen mit der Zeit vor der Pandemie) und damit zu weniger Tatgelegenheiten.

Die **Aufklärungsquote** bei Wohnungseinbrüchen lag bei 8,9% und sowohl über dem Wert von 2019 (7,8%) und dem Vorjahresniveau (8,2%).

### **Diebstahl rund um den Kraftwagen**

Auch die Zahl der Diebstähle rund um Kraftfahrzeuge liegt deutlich unter 2019 (-14%), aber über der des Vorjahres (+7%). Der aktuelle Anstieg wird dadurch begünstigt, dass es eine steigende Nachfrage nach Fahrzeugen und Fahrzeugteilen gibt, die durch weiterhin vorhandene Lieferengpässe und Rohstoffknappheit verstärkt wird. Zudem erleichtert der Wegfall von Grenzkontrollen die Verbringung von Stehlgut in andere Staaten.

## AUSGEWÄHLTE EIGENTUMSDELIKTE



KRIMINALITÄTSLAGE HAMBURG 2022

SEITE 6

POLIZEI  
Hamburg

Hamburg

### Taschendiebstahl

Auch beim Taschendiebstahl war die Steigerung der Fallzahl zum Vorjahr erwartbar, denn mit Auslaufen der pandemiebedingten Einschränkungen gibt es nun wieder mehr Tatgelegenheiten, da sich mehr Menschen dicht gedrängt an öffentlichen Orten aufhalten und mehr Einkaufsmöglichkeiten geöffnet haben. Die Fallzahl stieg aktuell um 68% an, liegt aber um 7% unter dem Wert von 2019.

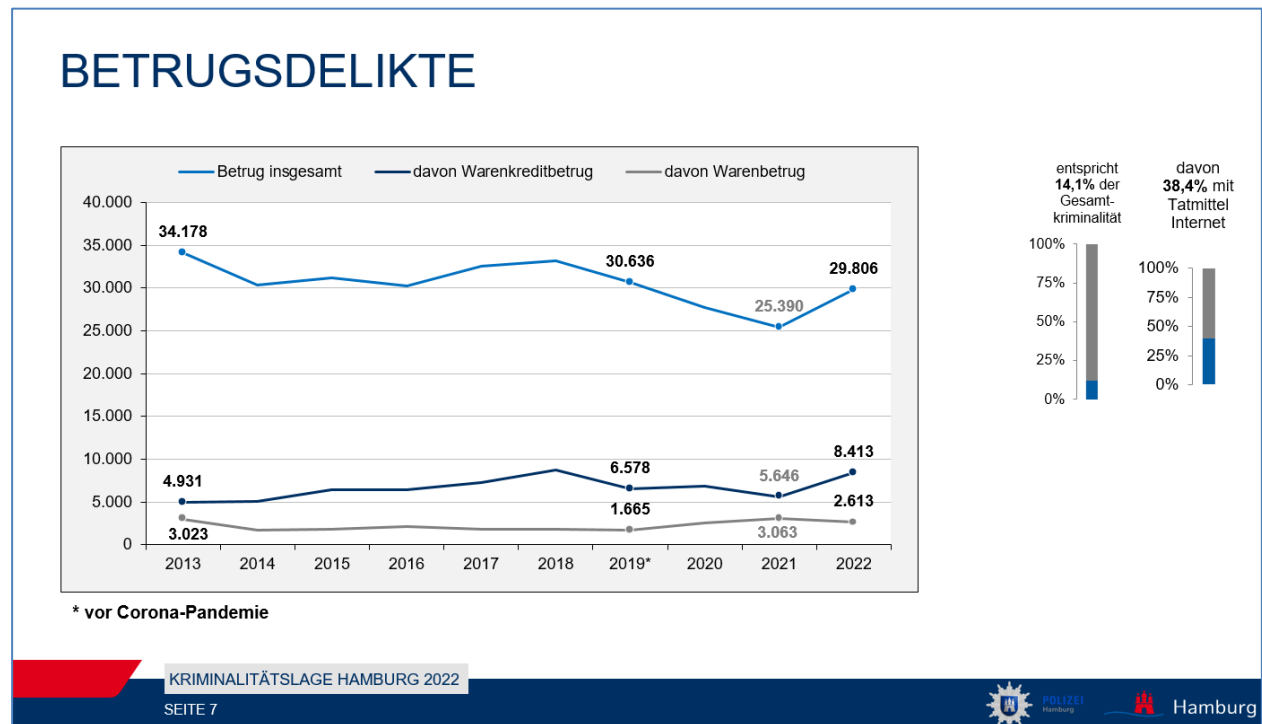
### Fahrraddiebstahl

Im Jahr 2020 war der Fahrraddiebstahl (einschließlich unbefugter Ingebrauchnahme) der Deliktsbereich mit dem größten absoluten Fallzahlenanstieg (+21% auf 14.577 Fälle). Nach einem leichten Fallzahlrückgang im Jahr 2021 (-277 Fälle auf 14.300 Fälle, -2%) gab es aktuell einen Anstieg um 3% im Vergleich zum Vorjahr. Verglichen mit dem Jahr 2019 liegt die Fallzahl um 22% höher.

## Prävention

Das Fahrrad stellt weiterhin ein attraktives und gut zu verkaufendes Diebesgut dar. Viele Fahrradschlösser sind schnell geknackt und Täter können unauffällig flüchten, denn Fahrräder gehören zum Stadtbild dazu. Zudem können sichergestellte Räder oftmals nicht zugeordnet werden – denn es fehlen bei der Anzeigenerstattung leider oft Angaben zur eindeutigen Identifizierung des Rades. Alleine mit polizeilichen Mitteln kann die Polizei diese Taten nicht eindämmen. Der entscheidende Schlüssel zur Senkung der Fallzahlen und die Entscheidung darüber, ob die Täter erfolgreich sind, liegt auch beim Radbesitzer. Es gibt gute Technik zum Sichern der Räder. Wir appellieren, Sie sich die Rahmennummer ihres Rades zu notieren, die Fahrradpass-App auf dem Smartphone zu nutzen, das Angebot der Polizei zur Codierung in Anspruch zu nehmen und hochwertige Fahrradschlösser zu nutzen. Zudem gibt es versteckt anzubringende Ortungstechnik, mit der das Rad nach einem Diebstahl wiedergefunden werden kann. Nähere Informationen sind bei der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle oder auf der Webseite der Polizeilichen Kriminalprävention [www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de) erhältlich.

## Betrugsdelikte



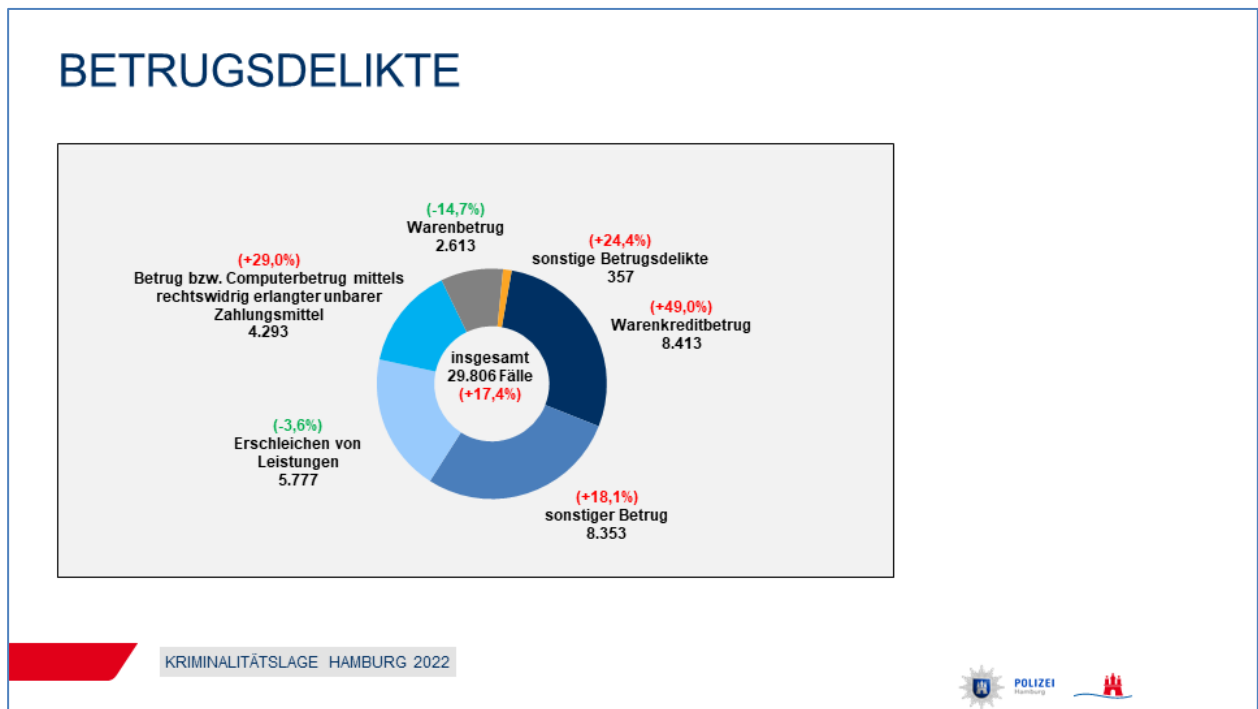
Betrugsdelikte machen rund 14% der Gesamtkriminalität aus. Die Fallzahl in diesem Deliktsbereich bewegt sich in etwa wieder auf dem Niveau von 2019 und stieg aktuell um 17% auf 29.806 Fälle.

Zunahmen gab es beim **sonstigen Warenkreditbetrug** (+49% ggü. 2021). Hierunter fallen beispielsweise betrügerische Warenbestellungen bei Online-Händlern. Der deutliche Anstieg beim Warenkreditbetrug auch über das Niveau von 2019 hinaus ist zum einen durch ein im Verlauf der Pandemie geändertes Kaufverhalten zu erklären. Ein erheblicher Teil des Konsums verlagerte sich in das Internet. Bestellmöglichkeiten ohne spezielle Verifizierungsverfahren und das kontaktlose Abstellen der Lieferung vor Ort minimieren dabei Tatentdeckungsrisiken und mögliche Ermittlungsansätze. Der Anstieg beim sonstigen Warenkreditbetrug ist auch auf die deutliche Steigerung um 69% (+921 Fälle) beim **Tankbetrug** zurückzuführen.

Beim **Warenbetrug** ist gegenüber dem Vorjahr zwar ein Rückgang um rund 15% zu verzeichnen, im Vergleich zu 2019 gibt es jedoch eine Fallzahlzunahme um +948 Taten. Auch auf dieses Delikt wirkt sich unser verändertes Kaufverhalten aus. Beim Warenbetrug werden im Internet für betrügerische Zwecke eingerichtete „Fakeshops“ betrieben, die unterschiedliche Waren anbieten. Nach Zahlung der bestellten Artikel erfolgt dann keine Lieferung.

38% der Betrugsdelikte wurden mit dem **Internet als Tatmittel** begangen. Die Tendenz ist hier weiterhin deutlich steigend.



**Vertiefende Betrachtung (nicht im Vortrag enthalten)**

In der PKS ist der Betrugsbereich in mehrere Unterkategorien unterteilt, deren Entwicklung unterschiedlich verlief.

Beim **(Computer-) Betrug mittels rechtswidrig erlangter unbarer Zahlungsmittel** verzeichneten wir eine Zunahme um +29%. Das Delikt hängt zum einen eng mit der Steigerung bei den Taschendiebstählen zusammen. Ein Phänomen ist hier zudem die betrügerische Nutzung von Handy-Apps zur Bezahlung in Geschäften. Dabei werden auf unterschiedlichste Arten (auch z.B. durch Phishing) erlangte Zahlungskartendaten in einer Bezahl-App implementiert und deutschlandweit für Einkäufe eingesetzt.

Zu den sonstigen Betrugsdelikten zählt auch der **Kapital- und Kapitalanlagebetrug**. Hier gab es eine Steigerung um +37% auf 138 Fälle. In diesem Deliktsbereich verursacht in der Regel eine relativ geringe Fallzahl eine hohe Schadenssumme. Diese stieg von rund 1,6 Millionen im Jahr 2021 auf rund 41 Millionen € im Jahr 2022 an. Die Geschädigten werden durch unterschiedliche Medien auf potentielle Investmentmöglichkeiten hingewiesen, welche im Internet über sogenannte Trading-Plattformen zu erwerben seien und hohe Renditen erzielen würden. Die Geschädigten werden hierzu zur Eröffnung von Accounts auf betrügerischen, von den Tätern betriebenen Internetseiten veranlasst und dabei vorgetäuscht, dass die Geschädigten durch Zahlung an die Täter verschiedenste Kapitalanlageprodukte, wie z.B. Kryptowährungen erwerben würden. Tat-

sächlich können die Geschädigten den Guthabenstand und Kurs der (angeblich) erworbenen Kapitalanlagen auf dem eingerichteten Account nachvollziehen. Die angezeigten Informationen sind aber durch die Täter frei erfunden.

Die ebenfalls zu den sonstigen Betrugsdelikten zählenden Fälle des Geldkreditbetruges nahmen um rund +37% zu. Hierbei machen Täter unrichtige oder unvollständige Angaben bei der Kreditantragstellung.

## Callcenter-Betrug



Der „**Callcenter-Betrug**“ wird in der PKS nicht vollständig abgebildet. Dazu zählen zum Beispiel die Fälle des falschen Polizeibeamten, des Schockanrufes oder des Enkeltricks. Kriminelle Anrufer agieren meist aus dem Ausland und versuchen, ältere Menschen durch Droh- und Schockanrufe oder durch das Erschleichen von Vertrauen zu einer Übergabe von Geld und Wertsachen zu bewegen. Erst wenn Mittäter in Deutschland tätig werden, wird dies in der PKS erfasst.<sup>4</sup>

Im Bereich der Callcenter-Taten gab es eine Verschiebung des Modus Operandi. Bei den Fällen des „**Falschen Polizeibeamten**“ konnten wir einen Fallzahlrückgang um -391 auf 2.313 Taten (Vorjahr: 2.704 Fälle) feststellen. Die Taten bleiben meistens im Versuchsstadium, vollendet wurden 55 Taten. Die Schadenssumme ist hierbei aber leider immer immens und betrug letztes Jahr insgesamt 2,14 Millionen Euro (Vorjahr 1,2 Millionen Euro) und damit fast 1 Million mehr als im Vorjahr.

---

<sup>4</sup> Taten, bei denen kein persönlicher Täter-Opfer-Kontakt vorliegt, werden in einer separaten Informationssammlung „Gesonderte Erfassung von Auslandstaten (mit Erfolgeintritt in Deutschland) im Testbetrieb“ (EAT) registriert.

Einen deutlichen Fallzahlenanstieg gab es aber im Bereich des sogenannten **Schockanrufes** um +254 auf 1.084 (Vorjahr 830) Taten. In 50 (+8) Fällen führte die Tat zum Erfolg, sodass ein Schaden von 1,9 Millionen Euro (+0,4 Millionen) entstand. Die Täter arbeiteten zunehmend mit Schockkomponenten, bei denen den Opfern die persönliche Notsituation eines Angehörigen vorgespiegelt wird. So wird bspw. erklärt, dass „die Tochter“ einen tödlichen Verkehrsunfall verursacht habe und deshalb in Haft müsse. Nur die sofortige Zahlung einer hohen Bar-Kautions könne die Haft noch abwenden. Oder: Ohne eine sofortige kostspielige Behandlung, welche durch die angerufenen Opfer verauslagt werden müsse, bestünde akute Lebensgefahr.

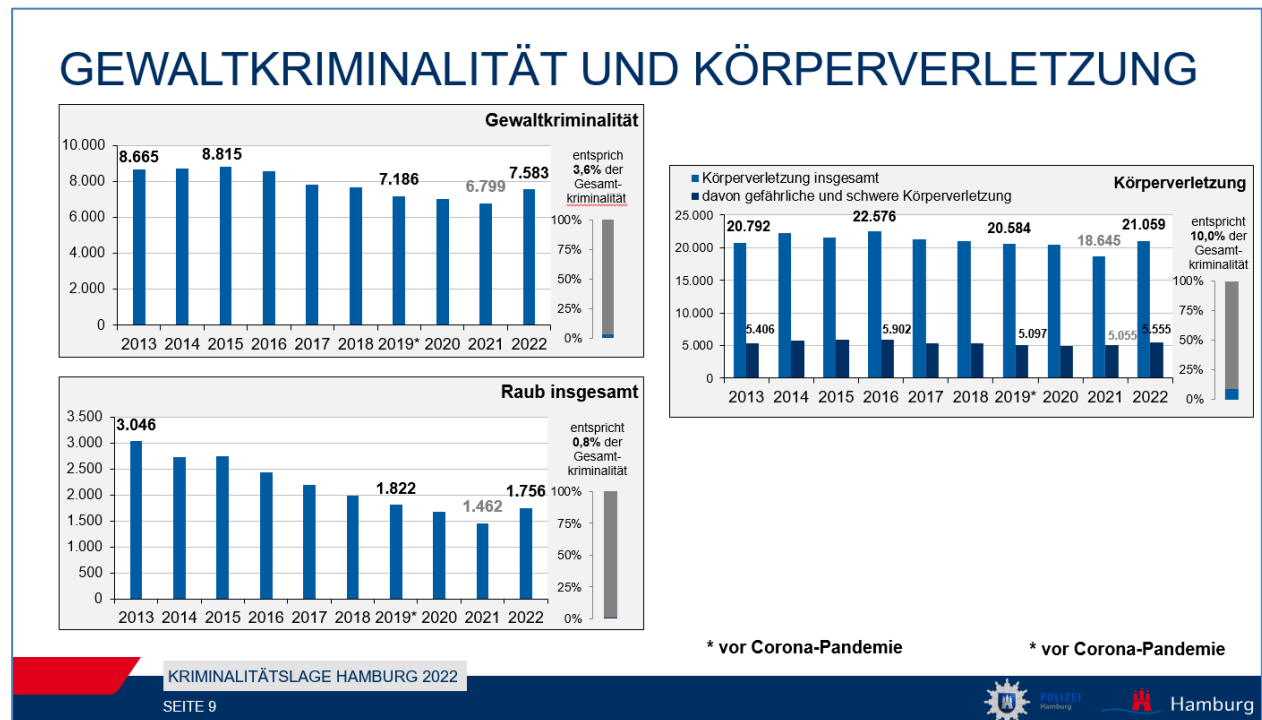
Eine neue Masche ist die Nutzung von **Messengerdiensten**, da immer mehr Senioren auch z.B. WhatsApp nutzen, um mit ihren Kindern in Kontakt zu bleiben. Hier steigen die Fallzahlen deutlich an und die Gesamtschadenssumme beträgt Millionen. Der Modus Operandi läuft immer gleich ab: Eine unbekannte Nummer schickt eine Nachricht und gibt vor, Sohn oder Tochter zu sein, deren Handy leider defekt sei. Nach der vertraut klingenden Begrüßung mit Smileys und Herzen kommen die Betrüger rasch zur Sache und versuchen, ihre Opfer zu einer Überweisung zu überreden.

## Prävention

Da die erfundenen Geschichten und Strategien der Betrüger besonders vielfältig sind, ist ein gesundes Misstrauen die beste Prävention - vor allem wenn es am Telefon um sensible oder persönliche Daten geht. Seien Sie misstrauisch, wenn ein unbekannter Anrufer Sie mit einem beunruhigenden Sachverhalt - wie etwa dem Unfall eines Angehörigen - konfrontiert und Geld von Ihnen fordert. Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen und legen Sie im Zweifel einfach auf. Sprechen Sie immer mit nahestehenden Personen über ungewöhnliche Telefonanrufe. Machen Sie keine Angaben über finanzielle Verhältnisse am Telefon. Die Polizei oder vergleichbare Amtspersonen werden Sie niemals telefonisch um die Aushändigung von Bargeld oder Wertsachen bitten. Übergeben Sie grundsätzlich niemals Geld an fremde Personen und stellen Sie auch niemals Wertgegenstände zur Abholung vor die Tür. Lassen Sie grundsätzlich keine Unbekannten in Ihre Wohnung.

Und bei Unsicherheit oder einem komischen Bauchgefühl melden Sie sich bitte schnell bei Ihrer Polizei! Gefahrenabwehr ist unser Geschäft. Auch bei einem letztlich „falschen Alarm“ helfen wir gern und kostenlos.

## Gewaltkriminalität und Körperverletzung



### Gewaltkriminalität

Der Begriff der Gewaltkriminalität umfasst vorsätzliche Tötungsdelikte, Raubdelikte, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung sowie besonders schwere sexuelle Übergriffe, gefährliche / schwere Körperverletzung und Verstümmelung weiblicher Genitalien, vorsätzliche Körperverletzung mit Todesfolge, Geiselnahme, erpresserischen Menschenraub sowie Angriffe auf den Luft- und Seeverkehr.

Die Zahl der Delikte der Gewaltkriminalität ist im Vergleich zu 2019, aber auch im Vorjahresvergleich (+784 Fälle auf 7.583, +11,5%) angestiegen. Das ist vor allem auf einen Anstieg der gefährlichen Körperverletzungen zurückzuführen.

In 72 Fällen der Gewaltkriminalität wurde mit einer Schusswaffe gedroht oder diese eingesetzt. Das sind 19 Fälle weniger als 2019 und 7 Fälle weniger als 2021.

Der Anteil der Fälle mit Messerverwendung sank von 10% im Jahr 2019 über 9% im Jahr 2021 auf nun 8%. In der Hälfte der Fälle blieb es letztes Jahr bei der Drohung mit dem Messer (317x gedroht, 312x eingesetzt).

## Raubdelikte

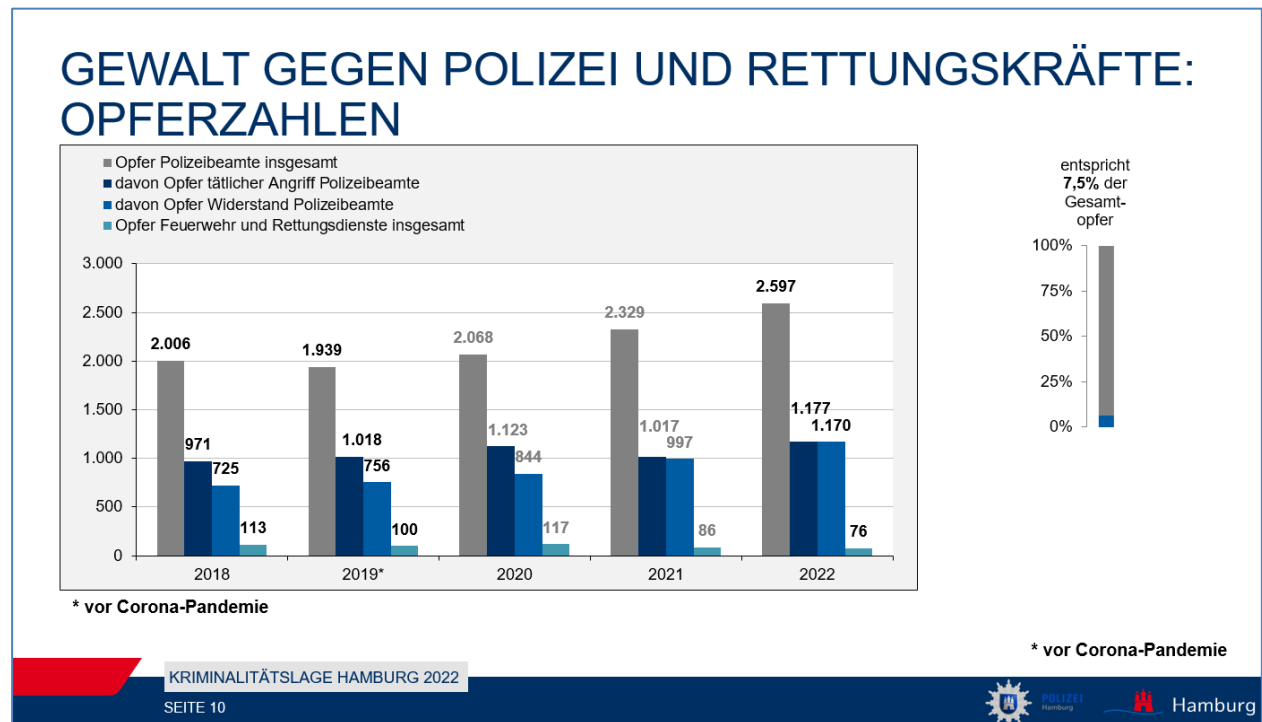
Die Raubdelikte liegen 4% unter dem Wert des Jahres 2019. Sie haben im Vorjahresvergleich um ein Fünftel zugenommen. Die **Aufklärungsquote** ist um knapp 3 Prozentpunkte auf 50% gesunken, jedes zweite Raubdelikt wird somit aufgeklärt. Gut die Hälfte der Raube findet **auf Straßen, Wegen oder Plätzen** statt. Dieser Deliktsbereich nahm im Vergleich zu 2019 um +13% zu, im Vorjahresvergleich um +25% auf 946 Fälle.

## Körperverletzung

Die einfache Körperverletzung wird in der Systematik der PKS nicht zu den Gewaltdelikten gezählt. Die Fallzahl liegt auf dem Niveau von 2019 (+0,8%) und ist im Vergleich zum Vorjahr um 15% (+1.899 Fälle) angestiegen. Mit einem Anteil von 70% (Vorjahr: 69%) macht die vorsätzliche einfache Körperverletzung nach wie vor den größten Teil der Körperverletzungsdelikte aus. Die **Aufklärungsquote** der Körperverletzungen insgesamt liegt mit 81% knapp 3 Prozentpunkte unterhalb des Vorjahresvergleichszeitraums.

Die Zahl der **gefährlichen und schweren Körperverletzungen** ist im Vergleich zu 2019 (+9%) und zum Vorjahreszeitraum um etwa +10% angestiegen. Schwere Körperverletzungen spielen mit 31 Fällen eine untergeordnete Rolle.

## Gewalt gegen Polizei und Rettungskräfte



### Opferzahlen

Straftaten gegen Polizei und Rettungskräfte finden sich in der PKS in unterschiedlichen Deliktsbereichen wieder.<sup>5</sup> Auf der Grafik sind keine Fallzahlen sondern Opferzahlen ausgewiesen.

Nur ein geringer Anteil der Opfer ist dem Bereich der **Rettungskräfte und Feuerwehr** zuzuordnen – aufgrund der niedrigen Zahlen unterliegen die Werte hohen prozentualen Schwankungen. Zuletzt gab es einen Rückgang der Opferzahlen bei Feuerwehr und Rettungsdiensten (-24% ggü. 2019, -12% ggü. 2021).<sup>6</sup>

Betrachtet man die sogenannten **Opferwerdungen von Polizeivollzugsbeamten** sind im Vergleich zu 2019 34% mehr Polizeibeamte Opfer von Straftaten während der Ausübung ihres Berufes geworden. In den letzten Jahren gab es da einen kontinuierlichen Anstieg, zuletzt im Vergleich zu 2021 um rund 12%.

<sup>5</sup> beispielsweise Widerstand, tätlicher Angriff, Bedrohungen, gefährliche Körperverletzungen bis hin zu Tötungsdelikten.

<sup>6</sup> Die aktuellen Silvestervorfälle sind nicht in den Zahlen von 2022 enthalten und werden sich erst 2023 niederschlagen.

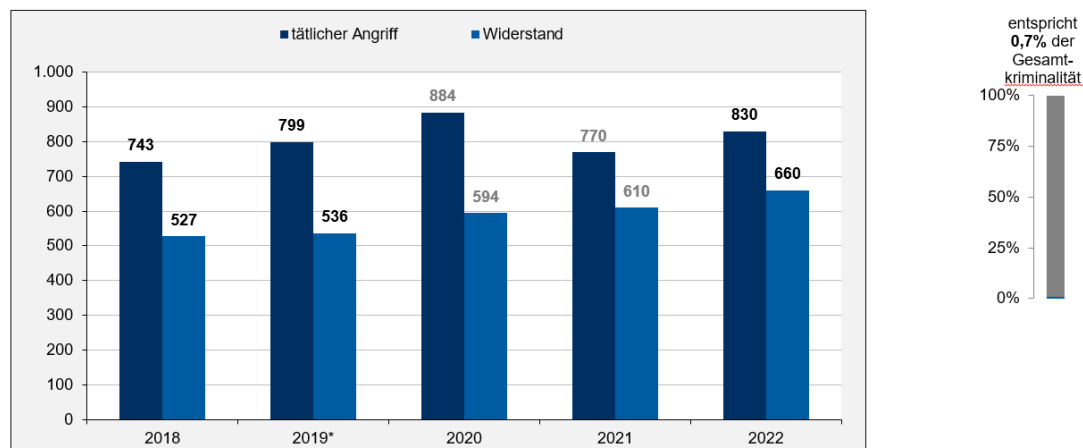
Auf der Grafik sind die Opferwerdungen von Polizeibeamten in den Deliktsbereichen Widerstand und tätlicher Angriff noch einmal separat dargestellt. **Widerstand** (§ 113 StGB) liegt vor, wenn der Polizeibeamte (Vollstreckungsbeamte) aktiv an der Ausübung einer Vollstreckungshandlung gehindert wird. Hier wird das kollektive Interesse an der Durchführbarkeit staatlicher Vollstreckungshandlungen geschützt.

Der Straftatbestand des **Tätlichen Angriffs** (§114 StGB) trat im Mai 2017 in Kraft, um der steigenden Gewaltbereitschaft gegen Vollstreckungsbeamte entgegenzuwirken. Hier geht es um das individuelle Schutzinteresse des Polizeibeamten und es werden auch Angriffe außerhalb von Vollstreckungshandlungen erfasst – z. B. Angriffe oder Flaschenwürfe im Rahmen der Streifen-tätigkeit.

In beiden Deliktsbereichen gibt es einen steigenden Trend der Opferwerdungen von Polizeibeamten. Da der tätliche Angriff nach der Strafrechtsänderung erst ab 2018 in der PKS erfasst wird, ist die Entwicklung nur für die letzten fünf Jahre betrachtbar.



## GEWALT GEGEN POLIZEI UND RETTUNGSKRÄFTE



\* vor Corona-Pandemie

\* vor Corona-Pandemie

KRIMINALITÄTSLAGE HAMBURG 2022

SEITE 11

POLIZEI  
Hamburg

Hamburg

### Fallzahlen

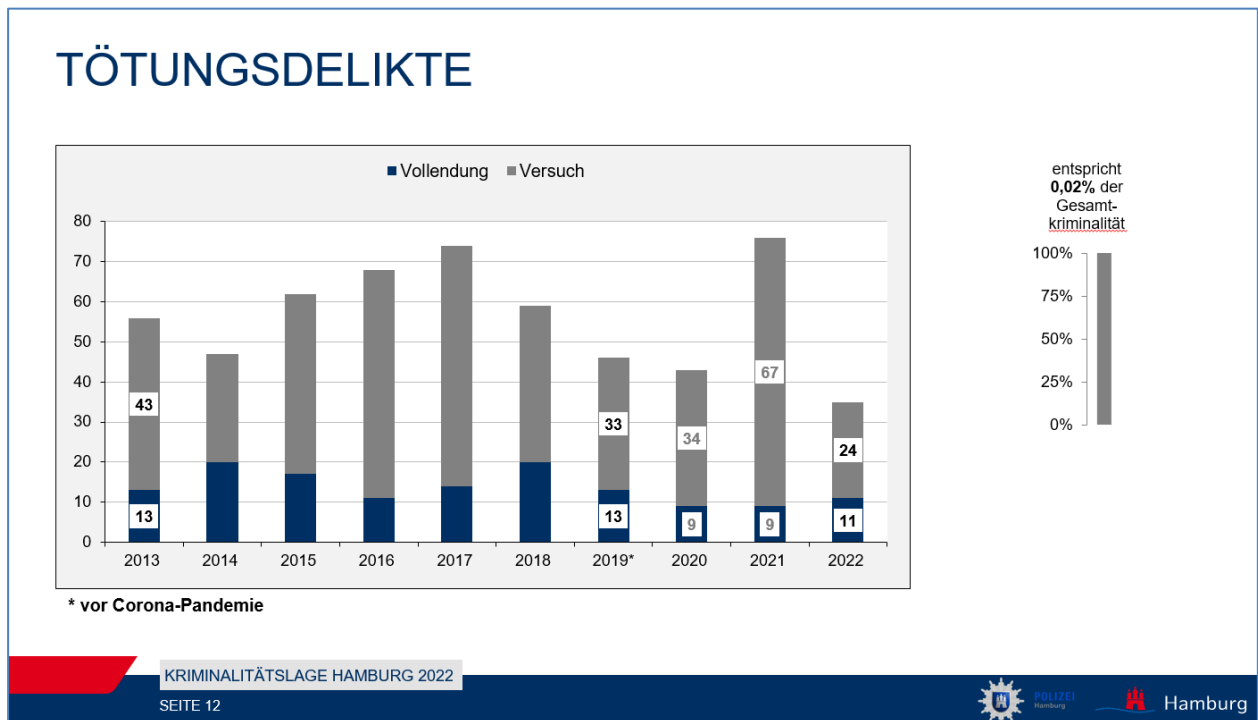
Von einer Tat können mehrere Opfer betroffen sein. Daher liegen die PKS-Fallzahlen auf einem niedrigeren Niveau.

Die Zahl der Widerstände<sup>7</sup> stieg in den letzten fünf Jahren kontinuierlich an. Beim Tötlichen Angriff liegt die Fallzahl auch über dem Niveau von 2019 und dem Vorjahr. Der Höchststand zu Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 wurde jedoch nicht erreicht. Wie schon dargestellt stieg die Opferzahl der Polizeibeamten aber dennoch über das Niveau von 2020.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Verwirklicht ein Täter mehrere Straftatbestände, wird das Delikt registriert, das mit der höchsten Strafe bedroht ist. Bei Widerstand/tötlichem Angriff zusammen mit Landfriedensbruch oder gefährlicher Körperverletzung wird daher der Widerstand/tätliche Angriff nicht erfasst.

<sup>8</sup> Das liegt an anderen Straftatbeständen wie gefährliche Körperverletzung, Bedrohung (Strafrechtsreform).

## Tötungsdelikte

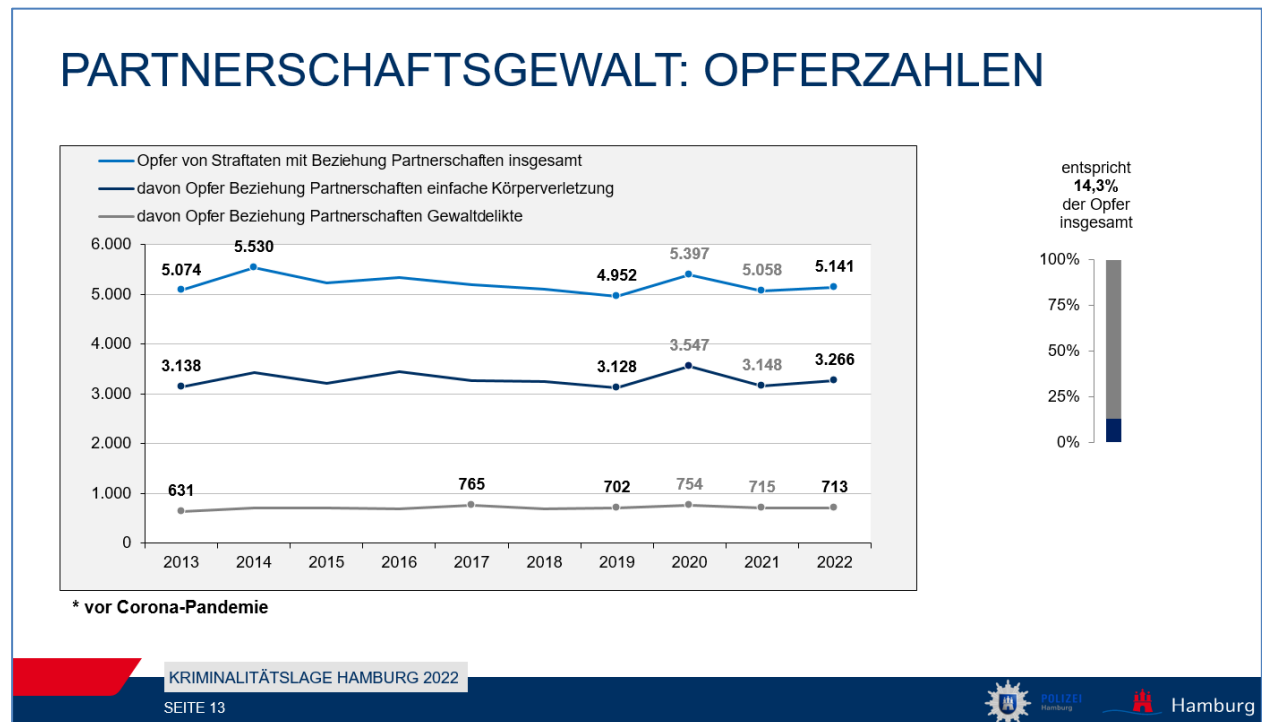


Bei den Delikten Mord und Totschlag ist die Fallzahl sowohl im Vergleich zu 2019 als auch zum Vorjahreszeitraum gesunken. In 24 Fällen handelt es sich dabei um Versuche. Letztes Jahr verzeichneten wir damit einen historischen Tiefstand der Fallzahlen seit Beginn der PKS-Auswertung im Jahr 1971.

Alle im Jahr 2022 in der PKS erfassten Mord- und Totschlagstaten wurden aufgeklärt. Zudem gab es eine nachträgliche Aufklärung eines versuchten Totschlags aus dem Jahr 2021, so dass die Aufklärungsquote bei 102,9% liegt.

23 der Opfer waren männlich (5 Vollendungen, 18 Versuche) und 12 Opfer weiblich (6 Vollendungen, 6 Versuche). Hinsichtlich dieser Geschlechtsrelation gab es in den letzten 10 Jahren keine signifikante Veränderung.

## Partnerschaftsgewalt: Opferzahlen



KRIMINALITÄTSLAGE HAMBURG 2022

SEITE 13



Hamburg

Bei der sogenannten Partnerschaftsgewalt<sup>9</sup> können wir in der PKS die erfassten Häufigkeiten von **Opferwerdungen** in partnerschaftlichen bzw. ehemaligen partnerschaftlichen Beziehungen auswerten (nicht die Zahl der Fälle). Im Folgenden werden die Deliktsbereiche vorsätzliche einfache Körperverletzung und Gewaltdelikte betrachtet.

Nach einem zwischenzeitlich deutlichen Anstieg der Opferwerdungen im ersten Corona-Pandemiejahr 2020 und anschließendem Rückgang in 2021 haben sich die Zahlen im aktuellen Jahr wieder leicht erhöht. Gleichzeitig liegt der Wert innerhalb eines zu erwartenden Bereichs der letzten zehn Jahre. Insgesamt gab es im Vergleich zu 2019 und auch zum Vorjahreszeitraum im polizeilichen Hellfeld etwas mehr Opferwerdungen in Partnerschaften (+2% im Vorjahresvergleich).

Der Anstieg im Vorjahresvergleich begründet sich insbesondere durch eine Zunahme der **einfachen Körperverletzungsdelikte** um 4% (+118 Opferwerdungen). Gewaltdelikte wie gefährliche

<sup>9</sup> Fälle der Partnerschaftsgewalt oder auch Beziehungsgewalt werden in der PKS nicht gesondert gekennzeichnet bzw. ausgewiesen. Solche Fälle werden je nach Sachverhalt z. B. unter den jeweiligen Straftatenschlüsseln erfasst. Für die indirekte Auswertung von Beziehungsgewalt in der PKS werden darin erfasste Daten zu Opfern über die Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung zwischen TV und Opfer ausgewertet. Allerdings kann über diese Kategorien nur ein Teil der Beziehungsgewalt in Hamburg abgebildet werden (nämlich nur für die Delikte, für die ein Opfer erfasst wird).

Körperverletzungen zeigen hingegen kaum Veränderungen im Hellfeld über die letzten 10 Jahre. Der Anteil an Opfern in Partnerschaften und ehemaligen Partnerschaften bei **Gewaltkriminalität** bewegt sich mit 713 Opferwerdungen im Bereich der Vorjahre.

Der Anteil männlicher Opfer an allen Delikten der Partnerschaftsgewalt hat sich weiter vergrößert, zuletzt von 21% auf 23%.

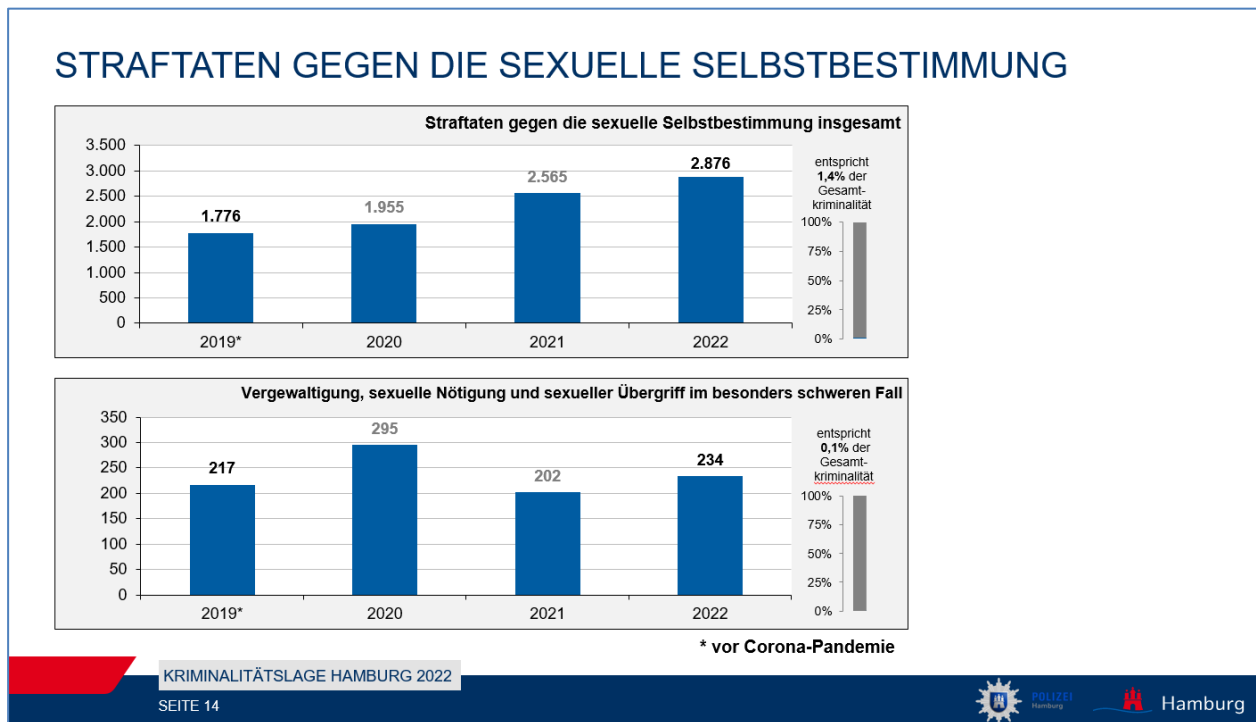
Im vergangenen Jahr sind neun **Tötungsdelikte in Partnerschaften** erfasst worden. Davon sind sieben Frauen und zwei Männer betroffen gewesen. Vier Frauen und ein Mann haben die Tat nicht überlebt.

Wie auch bei den Gewaltdelikten in Partnerschaften konnte bei den Tötungsdelikten in Partnerschaften kein Anstieg festgestellt werden: Durchschnittlich wurden in Hamburg seit 2008 jährlich 11 Menschen Opfer eines Tötungsdelikts in partnerschaftlichen Beziehungen. Dabei variiert die Zahl zwischen 6 und 17 Opfern. Während bei Tötungsdelikten insgesamt der überwiegende Anteil der Opfer männlich (Mittelwert 2008-2022: 75%) ist, sind die Opfer bei Tötungsdelikten in partnerschaftlichen Beziehungen überwiegend weiblich (Mittelwert 2008-2022: 76%).

Die Zahlen zur Partnerschaftsgewalt insgesamt deuten darauf hin, dass es keine Zunahme in der Schwere der Gewalt gibt. Die Anstiege bei der einfachen Körperverletzung könnten vielmehr ein Zeichen für eine erhöhte Sensibilisierung und Anzeigenbereitschaft in diesem Deliktsbereich sein. Gewalt im häuslichen Bereich und insbesondere die Partnerschaftsgewalt erfahren mittlerweile eine besondere gesellschaftliche Aufmerksamkeit. In diesem Zusammenhang könnte auch der wachsende Anteil an männlichen Opfern stehen, die sich aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen möglicherweise häufiger entschließen, Gewalterfahrungen anzuzeigen. Eine Aufhellung des Dunkelfeldes durch Meldung an die Polizei ist ausdrücklich erwünscht ist.

Wir appellieren ganz eindringlich, sich an die Polizei oder das Hilfenetzwerk zu wenden. Niemand wird alleine gelassen in einer Situation, in der innerhalb von Partnerschaften Gewalt entsteht. Es ist von zentraler Bedeutung, dass wir frühzeitig auf solche Taten aufmerksam werden, damit wir helfen können. Menschen, die sich nicht sicher sind, ob eine Anzeige bei der Polizei geboten ist, können sich zunächst auch niedrigschwellig an das Bundeshilfetelefon oder an eine unserer Hamburger Beratungsstellen wenden. In immer mehr Hamburger Quartieren gibt es die StoP-Projekte. Gewaltbetroffene und auch Dritte finden hier Unterstützung in einem nachbarschaftlichen Netzwerk in ihrem Stadtteil. Bei Bedarf kann dann auch schnell Kontakt zur Polizeidienststelle vor Ort aufgenommen werden.

## Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

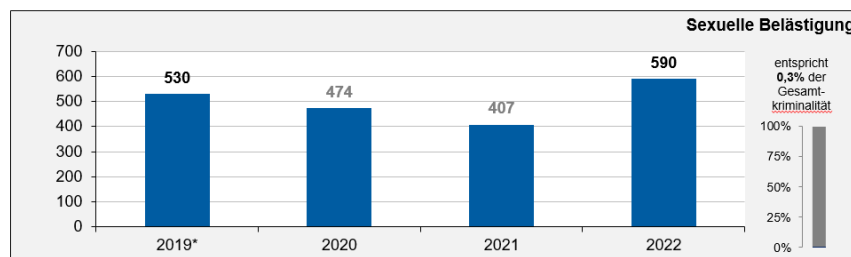
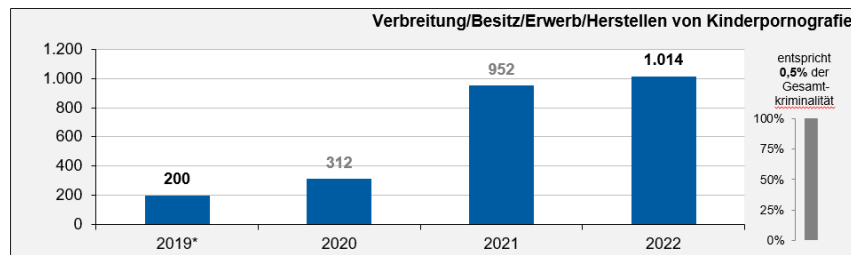


Deutliche Fallzahlsteigerungen sind in den letzten Jahren bei den **Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung** zu verzeichnen (+61,9% ggü. 2019; +12,1% ggü. 2021).

### Vergewaltigung und schwere sexuelle Nötigung sowie Übergriffe

Bei den Vergewaltigungen, sexuellen Nötigungen und sexuellen Übergriffen in besonders schweren Fällen gab es sowohl im Vergleich mit 2019 (+7,8%) als auch im Vergleich zu 2021 (+15,8%) Anstiege. Diese sind insbesondere im Vorjahresvergleich auf Partnerschaftsgewalt zurückzuführen. Die Anzahl der weiblichen Opfer, die durch ihren Partner oder Ex-Partner geschädigt wurden, stieg im Vergleich zu 2019 um 5 und hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 34 auf 63 Opfer fast verdoppelt. Die Polizei geht davon aus, dass es sich um eine weitere Vergrößerung des Helffeldes handelt. Immer mehr Frauen trauen sich, auch aus Beziehungen heraus Sexualstraftaten anzuzeigen.

## STRAFTATEN GEGEN DIE SEXUELLE SELBSTBESTIMMUNG



\* vor Corona-Pandemie

KRIMINALITÄTSLAGE HAMBURG 2022

SEITE 15



POLIZEI  
Hamburg



Hamburg

### Verbreitung von Kinderpornografie

Maßgeblichen Anteil am Anstieg der Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung hat der Fallzahlenanstieg im Deliktsbereich der **Verbreitung von Kinderpornografie**. Ursache ist insbesondere die weiter gestiegene Zahl von Meldungen strafbarer Inhalte durch das National Center for Missing and Exploited Children (NCMEC) in den USA. Durch eine geänderte Verfahrensweise erhält das LKA Hamburg deutlich häufiger Kenntnis von im Internet begangenen Fällen der Kinderpornografie. Es liegen keine Hinweise darauf vor, dass vermehrt kinderpornografische Inhalte gefertigt und verbreitet werden. Wir gehen davon aus, dass die gestiegene Fallzahl eine Aufhellung des Dunkelfeldes insbesondere im Internet darstellt, hier also mehr Taten der Polizei bekannt werden.

2015 wurden beim BKA etwa 14.500 solcher Fälle aus den USA gemeldet, 2022 waren es 136.500 – allein im Vorjahresvergleich gab es einen Anstieg um 75% (2021: 78.600). Bislang sind davon erst rund 1.600 Fälle für Ermittlungen nach Hamburg abgegeben worden, in den kommenden Jahren ist von weiter deutlich steigenden Fallzahlen in diesem Bereich auszugehen.

## **Kinder und Jugendliche als Täter**

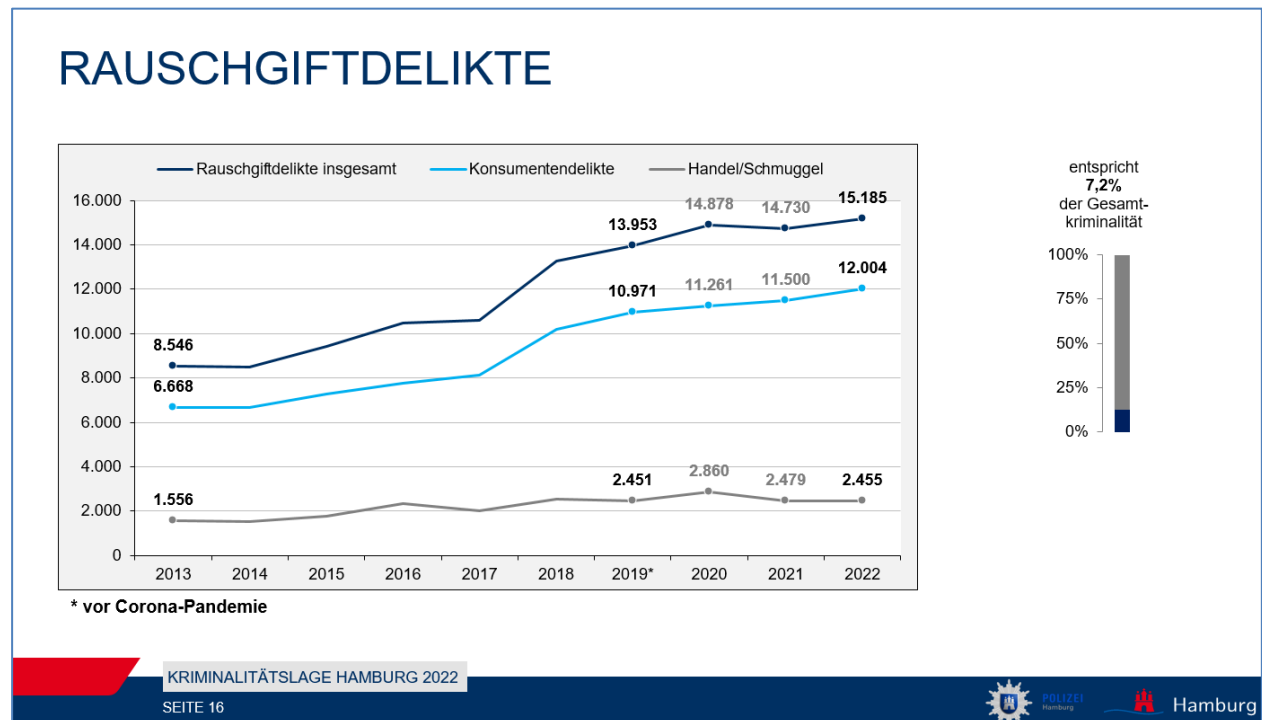
Die Zahl der Taten, bei denen Kinder und Jugendliche selbst verbotene Inhalte in Chatgruppen verbreiten, nimmt immer weiter zu. Hierbei muss es sich nicht zwangsläufig um von Erwachsenen missbrauchte und gefilmte Kinder handeln. Oft kommt es vor, dass Kinder und Jugendliche sich selbst nackt oder in anzüglichen Posen filmen und diese Fotos und Videos an gute Freundinnen oder gleichaltrige Freunde schicken, als vermeintlicher Freundschaftsbeweis oder weil sie dazu animiert wurden. Oftmals sind es dann diese sogenannten Freunde, die die Darstellungen unerlaubt weiterverbreiten: aus fehlgeleitetem Humor oder aus niederen Beweggründen, im Klassenchat, im Freundeskreis oder in Sozialen Medien. Sie unterschätzen dabei oft, dass es sich hier um einen Verbrechenstatbestand handelt, der schwer bestraft werden kann. So stieg der Anteil der Tatverdächtigen unter 21 Jahren innerhalb der letzten fünf Jahre von 16% auf fast 37% an, der Anteil der tatverdächtigen Kinder sogar von 1% auf 9%. Im Jahr 2018 fiel nur ein einziges Kind durch den Besitz und die Weiterleitung von verbotenen Inhalten auf - im vergangenen Jahr wurden bereits 63 Kinder ermittelt.

## **Sexuelle Belästigung**

Dieser Deliktsbereich liegt um 60 Fälle über dem Niveau von 2019. Auch gegenüber dem Vorjahr gab es einen deutlichen Anstieg (+193 Fälle bzw. 53,3%).

Für diesen gibt es zwei Erklärungsansätze: Zum einen handelt es sich um einen relativ neuen Paragraphen im Strafgesetzbuch. Es dauert immer eine gewisse Zeit, bis sich Gesetzesänderungen im Bewusstsein der Gesellschaft einprägen und Menschen entsprechende Taten anzeigen. Zum anderen gab es im Jahr 2022 viele begünstigende Faktoren für Belästigungen im öffentlichen Raum. Nach Ende fast aller pandemiebedingten Einschränkungen gab es einen regelrechten Boom bei den Touristenzahlen und den Besucherzahlen von Großevents. Gedränge, Alkoholisierung und ausgelassene Stimmung schafften Tatgelegenheiten für sexuelle Belästigungen.

## Rauschgiftdelikte



Sowohl die nachhaltige Bekämpfung der öffentlich wahrnehmbaren **Betäubungsmittelkriminalität** als auch das Vorgehen gegen den bandenmäßigen und organisierten Handel und Schmuggel von Betäubungsmitteln wurden im Jahr 2022 priorisiert verfolgt. Hierdurch konnte die Zahl der festgestellten Rauschgiftdelikte um +3% (+455 Fälle) auf einen neuen Höchststand gesteigert werden. Dies ist vor allem auf eine Zunahme der **Konsumentendelikte** (Besitz und Erwerb von BtM) um +4% zurückzuführen (+504 Fälle).

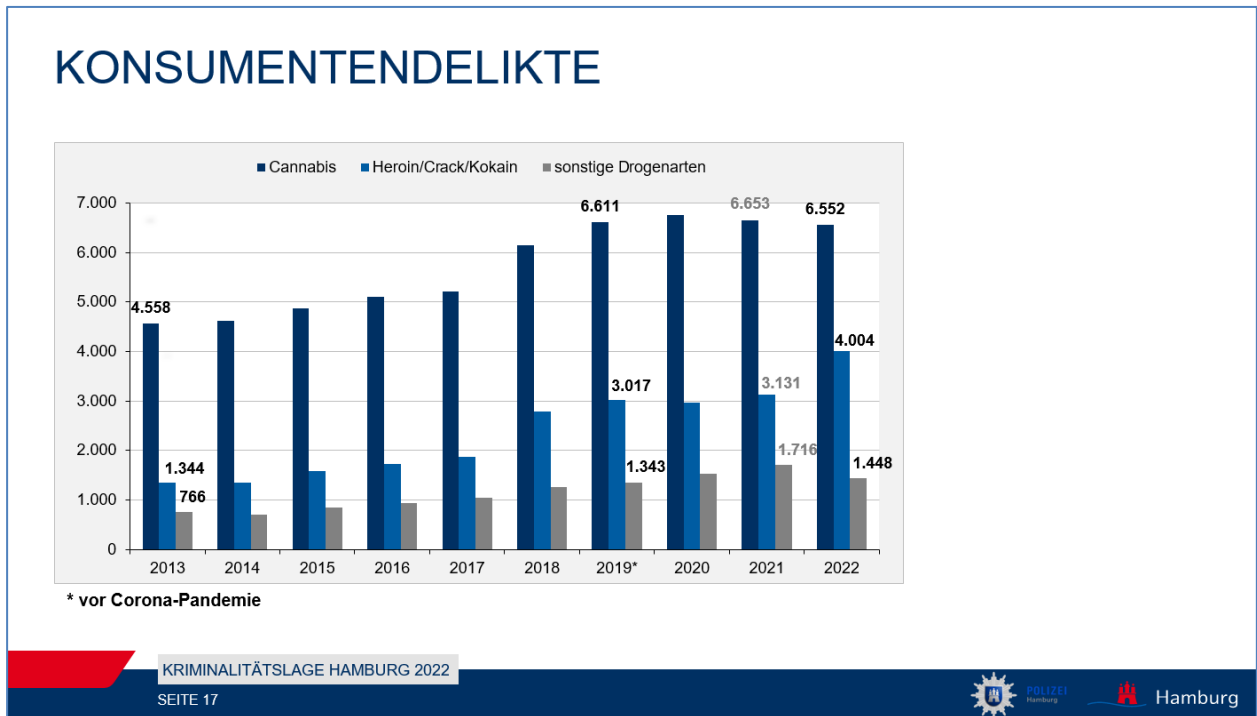
### Handel und Schmuggel

Der **Handel und Schmuggel** mit BtM blieb leicht unter dem Vorjahresniveau (-24 Fälle; -0,97%). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die im Rahmen der Encrochat-Ermittlungen eingeleiteten Verfahren der BAO HHammer überwiegend in den Jahren 2020 (111 Verfahren) und 2021 (176 Verfahren) statistisch erfasst wurden. In 2022 laufen die Ermittlungen in umfangreicheren Verfahren noch, sodass weniger Verfahren abgeschlossen und weniger Taten statistisch erfasst wurden. Die Verfahren der BAO HHammer richteten sich bislang gegen insgesamt 600 beschuldigte Personen. Es wurden bisher 303 Haftbefehle durch die zuständigen Gerichte erlassen, davon konnten 259 durch die Polizei vollstreckt werden. In 97 Verfahren sind bereits Verurteilungen erfolgt. Die Höhe des vorläufig gesicherten Vermögens (Bargeld, Immobilien, Kraftfahrzeuge,



Schmuck etc.) beträgt derzeit knapp 7 Mio. Euro. Durch die Ermittlungsarbeit der BAO HHammer gelang es, die organisierte Rauschgifthändlerszene in Hamburg nachhaltig zu verunsichern und in ihren Strukturen zu schwächen. Dies wird auch zukünftig das erklärte Ziel der Rauschgiftbekämpfung der Polizei Hamburg bleiben.

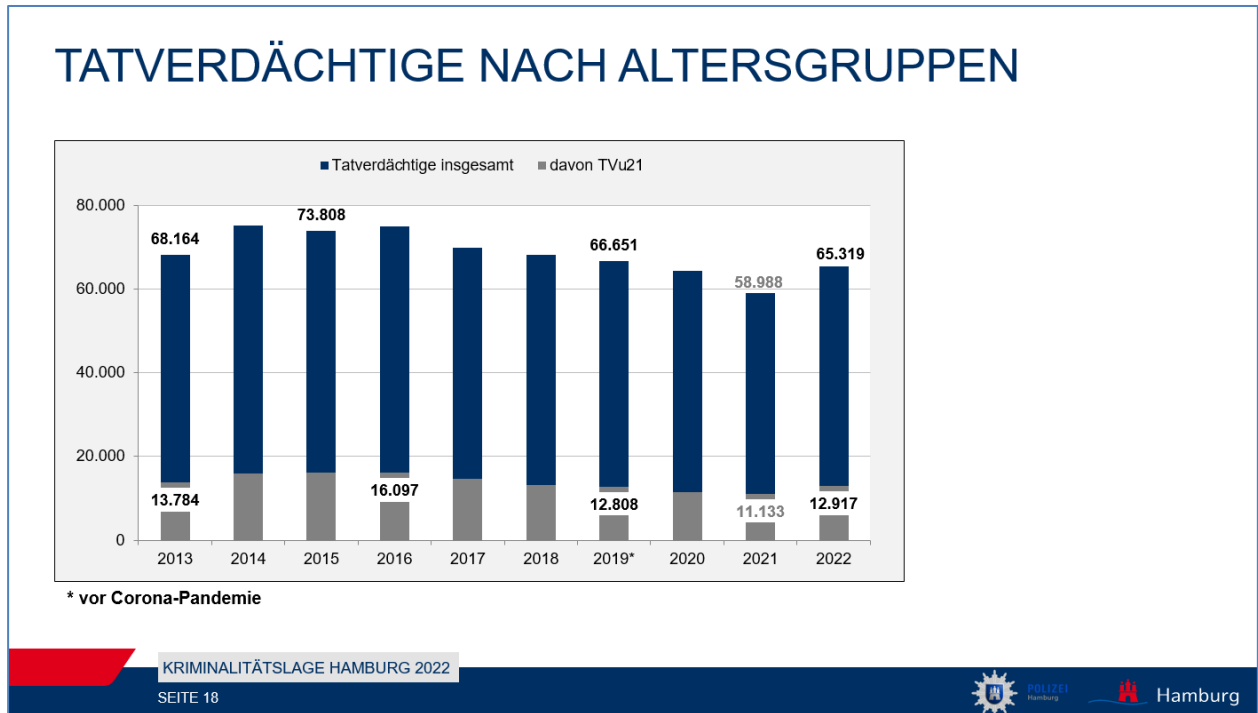
## Konsumentendelikte



Auffällig war im Vorjahr die deutliche Zunahme des Konsums der sogenannten harten Drogen **Heroin** (+25,6%; +227 Fälle), **Crack** (+35,9%; +472 Fälle) und **Kokain** (+18,7%; +174 Fälle). Dies ist im Wesentlichen auf die Intensivierung der polizeilichen Präsenz in der Innenstadt zurückzuführen, deren erklärtes Ziel auch die Bekämpfung der BtM-Kriminalität ist. Aufgrund der weiterhin hohen Anzahl schwerstabhängiger BtM-Konsumenten im Bereich des Zentralen Omnibusbahnhofs führten die Kontrollen allein im Stadtteil St. Georg zu einem Anstieg der festgestellten Konsumentendelikte um +34% auf 4.117 Fälle (2021: 3.105 Fälle). 2019 waren es noch 2.935 Fälle, also knapp 39% weniger als 2022.

## Tatverdächtige

### Tatverdächtige nach Altersgruppen



Im Jahr 2022 wurden 65.319 Tatverdächtige (TV) in der PKS erfasst. Das sind im Vergleich zu 2019 2% weniger und 11% mehr als im Vorjahr. Die Steigerung entspricht in etwa der Zunahme an aufgeklärten Fällen (+10%). Die aktuelle TV-Anzahl ist, abgesehen von den Corona-Jahren 2020 und 2021, die niedrigste seit 1994 (64.358 TV).

### Tatverdächtigenbelastungszahl

Die Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ), also die Zahl der Tatverdächtigen pro 100.000 Einwohner, liegt aktuell bei 3.820 und unter dem Wert von 2019 (3.927), zugleich ist sie höher als im Vorjahr (3.457). Der langfristige Trend der rückläufigen Tatverdächtigenbelastungszahl wird aber fortgesetzt.

## Tatverdächtige unter 21 Jahren (TVu21)

Die Bekämpfung der Jugendkriminalität und Jugendgewalt in Hamburg hat weiterhin einen sehr hohen Stellenwert. Und so wurde auch im Jahr 2022 mit dem seit 2007 kontinuierlich weiterentwickelten Handlungskonzept „**Handeln gegen Jugendgewalt**“<sup>10</sup> intensiv und vernetzt gegen Jugendgewalt vorgegangen. Die bestehenden Maßnahmen wurden im Rahmen einer 15-Jahres-Bilanz überprüft. Insgesamt hat die Betrachtung aller Maßnahmen gezeigt, dass das Handlungskonzept erfolgreich wirkt und eine Fortführung der bestehenden Maßnahmen sowie die Prüfung und Umsetzung von Weiterentwicklungspotentialen sinnvoll ist.

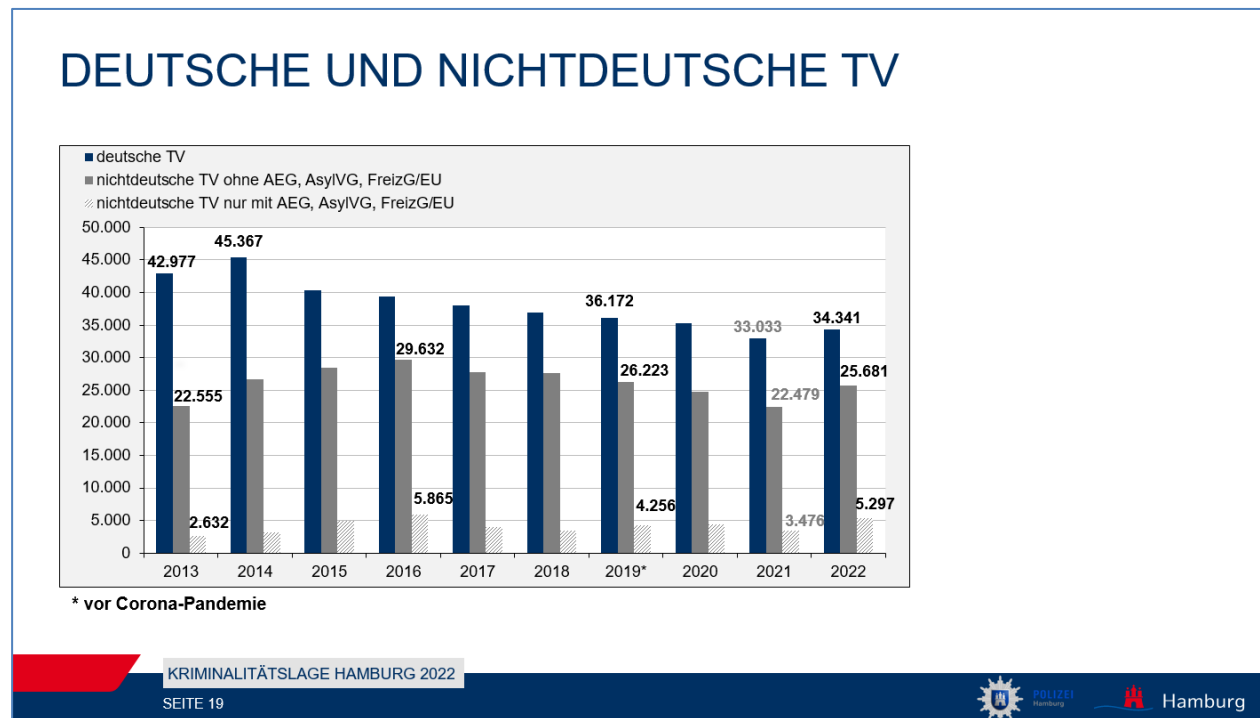
Die Zahl der Tatverdächtigen unter 21 Jahren (12.917 TV) liegt auf dem Niveau von 2019 (+1%) und 16% über dem Vorjahreswert. Der Anteil der TVu21 an allen TV beträgt aktuell 19,8% (2021: 18,9%; 2019: 19,2%).

Langfristig betrachtet ist die Jugendkriminalität weiterhin auf einem niedrigen Niveau: Im 10-Jahres-Vergleich ist die Anzahl der Tatverdächtigen unter 21 Jahre um 6% zurückgegangen. Damals lag ihr Anteil an allen TV bei 20,2%. Dieser langfristige Rückgang der Jugendkriminalität ist bemerkenswert, weil die Anzahl der unter 21-jährigen in der Hamburger Bevölkerung in den letzten zehn Jahren um 14% zugenommen hat. Dementsprechend wird auch der langfristige rückläufige Trend der TVBZ der TVu21 fortgesetzt. Sie liegt aktuell bei 5.877 und ist damit zwar höher als im Vorjahr (5.126), jedoch unter dem Wert von 2019 (5.968).

---

<sup>10</sup> Ziel ist es, straffälligen jungen Menschen in problematischen Lebenslagen mit präventiven und repressiven, aber auch hilfeorientierten Maßnahmen eine straffreie Zukunft zu ermöglichen. Kern dieses Konzeptes ist die enge behördenübergreifende Kooperation und Abstimmung von individuell zu treffenden Maßnahmen zur gemeinsamen Zielerreichung. Neben diesem Blick auf den devianten jungen Menschen entwickeln die Gremien und Fachleute der Behörden auch strukturelle Maßnahmen fort, um die bestmöglichen Handlungsoptionen zu schaffen.

## Tatverdächtige deutsch/nichtdeutsch



Im Jahr 2022 wurden 5% weniger deutsche Tatverdächtige als im Jahr 2019 erfasst und 4% mehr als im Vorjahr. Die langfristige rückläufige Tendenz bei der Anzahl der deutschen TV setzt sich fort.

Bei den nichtdeutschen TV insgesamt ist eine Steigerung von 2% im Vergleich zu 2019 und 19% im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten. Diese Zahl ist deutlich von einem hohen Anstieg der Fallzahlen bei den Verstößen gegen das Aufenthaltsgesetz geprägt. Diese Delikte können nur Nichtdeutsche begehen und die Delikte nahmen im Rahmen der verstärkten Zuwanderung Schutzsuchender deutlich zu.

Betrachtet man alle Delikte außer den Verstößen gegen das Aufenthaltsgesetz, sank die Zahl der nichtdeutschen TV gegenüber 2019 um 2% und liegt 14% über dem Wert aus 2021. Der Anteil der nichtdeutschen TV an allen TV liegt aktuell bei 47,4%, rechnet man die Verstöße gegen das Aufenthaltsgesetz heraus bei 42,8%.

Die Anstiege der nichtdeutschen Tatverdächtigen gegenüber dem Jahr 2019 sind vor allem auf das aktuelle Migrationsaufkommen zurückzuführen. Die nichtdeutsche Bevölkerung in Hamburg wächst stetig - und zwar im Verhältnis mehr als die deutsche Bevölkerung. Folglich geht auch die Tatverdächtigenbelastungszahl für nichtdeutsche Tatverdächtige zurück. Aktuell liegt sie bei

10.376 (ohne Verstöße gegen das Aufenthaltsgesetz 8.665) und damit leicht unter dem Wert von 2019 (10.797, ohne Verstöße gegen das Aufenthaltsgesetz 9.317).